

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1898)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnementspreis:
 Für die Stadt Solothurn
 Jährlich Fr. 6. —
 Halbjährlich Fr. 3. —
 Franco durch die ganze
 Schweiz:
 Jährlich Fr. 6. —
 Halbjährlich Fr. 3. —
 Für das Ausland:
 Jährlich Fr. 9. —

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:
 10 Cts. die Petitzeile oder
 deren Raum,
 (8 Pf. für Deutschland).
 Erscheint jeden Samstag
 1 Bogen stark.
 Briefe und Gelder franco.

A nos lecteurs français.

La «Gazette ecclésiastique» est l'organe du clergé du diocèse de Bâle-Lugano, l'écho de ce qui se passe dans nos paroisses et avant tout le porte-voix de S. G. notre évêque qui, dans ses directions paternelles, a en vue l'union du troupeau confié à sa houlette. «Ut sint unum!» Neuf cantons font partie du diocèse. Chaque canton a ses particularités; mais ce qui complique encore bien plus le rouage administratif c'est la diversité des langues. Nous pouvons faire abstraction du canton de Tessin, vu qu'il a son administration spéciale. Reste toujours la «pars antiquissima et nobilissima» du diocèse de Bâle proprement dit, le *Jura*. Grâce aux moyens de communication le clergé allemand et français se sont bien plus rapprochés qu'autrefois et entretiennent des relations plus intimes; les constitutions synodales et le nouveau Rituel diocésain viennent de resserrer encore les liens; toutefois on dirait qu'une paroi empêche la partie française et la partie allemande de se donner franchement la main, et pourquoi? parceque jusqu'ici le clergé français ne lit guère les journaux allemands et vice-versa et que le Jura, à l'exception peut-être des paroisses mixtes, ne se souciait pour ainsi dire nullement des publications, même officielles, de la Kirchenzeitung dont l'abonnement est déclaré obligatoire pour tous les curés diocésains depuis quelques années. Pour remédier à cet état de choses Mgr. Léonard a disposé 1. que les actes officiels du St-Siège et de l'Evêché soient dorénavant publiés en latin ou traduits en français; 2. que les colonnes de la K. Z. soient largement ouvertes aux communications du clergé Jurassien, soit à des études théologiques, soit à des correspondances qui touchent aux intérêts vitaux du pays, du diocèse, des paroisses. La série sera ouverte par un travail remarquable de Mgr. Meyer, Chanoine de la cathédrale; suivra une étude sur les Conseils de fabrique au point de vue canonique. Nous ne doutons pas que nos chers confrères du Jura s'empresseront de venir enrichir nos colonnes des traits spirituels de leur plume et nous nous les remercions d'avance de leur «sollicitude de conserver — avec nous — l'unité de la foi par le lien de la paix.» — Fiat!

La Rédaction.

Päpstliches Schreiben über die eucharistischen Kongresse und Vereine.

Papst Leo XIII. zum ewigen Angedenken.

Der Gott aller Vorsehung hat, indem er mit starker und milder Hand zugleich die Welt lenkt, seine Kirche mit einer ganz besonderen Ob Sorge umgeben, so zwar, daß er in den Augenblicken, welche die gefährlichsten scheinen könnten, für sie selbst aus der Ungunst der Zeiten unverhoffte Tröstungen ableitet. Diese oftmals bestätigte Thatsache läßt sich deutlicher als je wahrnehmen in den Umständen, welche die Religion und die Gesellschaft gegenwärtig durchzumachen haben. In der That, gerade wo die Feinde der staatlichen Ordnung von Tag zu Tag kühner auftreten und alle Anstrengungen machen, durch tägliche und sehr heftige Angriffe den christlichen Glauben zu ertöten und die ganze Gesellschaft umzustürzen, gefällt sich die göttliche Güte darin, diesen, erregten Wogen als Dämme die wunderbarsten Frömmigkeitskundgebungen entgegenzusetzen.

Dies hat sich klar gezeigt durch die Ausdehnung, welche die Andacht zum heiligsten Herzen Jesu genommen hat, durch den Eifer, mit welchem man auf der ganzen Erde an der Förderung der Marienverehrung arbeitet, durch die Ehren, deren Gegenstand der erlauchte Gemahl der Mutter Gottes ist, durch die verschiedenartigsten Vereine, welche die Katholiken ins Leben rufen, um ihren Glauben in jeder Weise zu verteidigen, endlich durch viele Einrichtungen, die man gründet oder denen man einen neuen Aufschwung gibt und deren Zweck die Ehre Gottes oder der Zuwachs der christlichen Nächstenliebe ist.

Obwohl alle diese Kundgebungen Unserem Herzen eine überaus süße Freude verursachen, so glauben Wir doch, daß die höchste Gnade, die Uns von Gott gewährt worden ist, in den Fortschritten besteht, welche die Andacht zum Sakramente der Eucharistie bei den gläubigen Völkern gemacht hat in Folge der häufigen Kongresse, welche zu diesem Zwecke in der letzten Zeit abgehalten wurden. Wie Wir bei anderen Gelegenheiten erklärt haben, gibt es kein wirksameres Mittel, um die Katholiken zum lebendigen Bekenntnisse ihres Glaubens, zur Bethätigung der den Christen geziemenden Tugenden anzuweisen, als die Erhaltung und Vermehrung der Frömmigkeit des Volkes gegenüber diesem wunderbaren Unterpfand der Liebe, welches das Band des Friedens und der Einheit ist.

Da der Gegenstand ein äußerst wichtiger ist und Uns sehr am Herzen liegt, halten Wir es, nachdem Wir schon oft die eucharistischen Kongresse und Vereine belobt haben und da Uns die Hoffnung antreibt, sie noch reichlichere Früchte hervorbringen zu sehen, dormalen für nützlich, ihnen einen himmlischen Patron zuzuweisen, den Wir unter den Heiligen ausgewählt haben, die von einer besonders glühenden Liebe zum allerheiligsten Sakramente der Eucharistie brannten.

Unter Denen nun, deren Frömmigkeit gegen dieses erhabene Geheimnis des Glaubens sich mit dem glühendsten Eifer zu bekunden schien, nimmt *Pascal Baylon* den ersten Rang ein. Von Natur aus mit einem sehr lebhaften Geschmack für die himmlischen Dinge begabt, ergriff er, nachdem er seine Jugend mit dem Hüten seiner Herde heilig verbracht hatte, ein strengeres Leben in dem Orden der Minderen Brüder von der strengen Observanz und verdiente sich durch seine Betrachtungen über das eucharistische Fest die Erwerbung der darauf bezüglichen Wissenschaft, so zwar, daß dieser Mann, obwohl der wissenschaftlichen Begriffe und Erfordernisse unfähig, über die schwierigsten Gegenstände des Glaubens Auskünfte zu erteilen und selbst fromme Bücher zu schreiben. Deffentlich bekannte er unumwunden inmitten der Häretiker die Wahrheit der Eucharistie, was ihm schwere Prüfungen zuzog. Ein Racheiferer des Märtyrers *Tarcisius*, wurde er mehreremale mit dem Tode bedroht, welcher das Los des Letzteren gewesen war. Endlich schien der Liebeserifer seiner Frömmigkeit sich über sein sterbliches Leben hinaus zu erstrecken. Man sagt in der That, *Pascal Baylon* habe, während er auf der Bahre lag, im Augenblicke der beiden Wandlungen zweimal die Augen geöffnet.

So glauben Wir denn, daß die katholischen Vereine, von denen Wir reden, keinem besseren Schutze anvertraut werden könnten. Und darum, wie Wir ganz naturgemäß die studierende Jugend dem heiligen *Thomas von Aquin* anempfehlen, die werththätigen Vereine dem hl. *Vinzenz von Paul*, die Kranken und diejenigen, welche sich ihrem Troste widmen, dem heiligen *Samillus von Lellis* und dem heiligen *Johannes von Gott*, ebenso erklären und bestimmen Wir, in der Hoffnung, daß Unsere Entscheidung zum Vortheile und Wohle der Christenheit ausfallen werde, vermöge Unserer obersten Autorität und kraft gegenwärtigen Schreibens den heiligen *Pascal Baylon* als besondern Patron der eucharistischen Kongresse und aller jener Vereine, welche die göttliche Eucharistie zum Gegenstande haben, sowohl derjenigen, welche bis zum heutigen Tage gegründet worden sind, als auch derjenigen, die in Zukunft gegründet werden.

Wir sprechen den vertrauensvollen Wunsch aus, es mögen die Beispiele und der Schutz dieses Heiligen zur Frucht haben die Vermehrung der Zahl derjenigen, welche im christlichen Volke jeden Tag ihren Eifer, ihre Meinungen, ihre Liebe Christus dem Erlöser, dem erhabensten und erlauchtesten Quell alles Heiles, darbringen.

Das gegenwärtige Schreiben soll seine Gültigkeit behalten für alle Zukunft, unbehindert durch all' das, was von wem immer dagegen geschehen könnte.

Wir wollen, daß die abgeschriebenen oder selbst gedruckten Exemplare dieses Schreibens, vorausgesetzt, daß sie von der Hand Unseres Notars unterzeichnet und von einer in einer kirchlichen Würde stehenden Persönlichkeit mit Unserem Siegel versehen sind, dieselbe Glaubwürdigkeit genießen, als wenn man das gegenwärtige Schreiben vor Augen hätte.

Gegeben zu Rom beim heiligen Petrus unter dem Fischerringe, am 28. November 1897 im 20. Jahre Unseres Pontifikates.
Mlois Kardinal Macchi.

Das Konzil von Basel.

(Konferenz Fried.)

Nach der zu Konstanz beschlossenen Verfügung, daß nach fünf Jahren eine neue Synode gehalten werden sollte, berief Papst *Martin V.* im Jahre 1423 eine solche nach *Pavia*. Sie wurde aber nur wenig besucht und eine Pest verhinderte die Fortsetzung der Synode in dieser Stadt, so daß sie nach *Siena* verlegt werden mußte. Allein auch hier wurde sie nur spärlich besucht.

Martin V. hob daher diese Versammlung auf und setzte fest, daß im Jahre 1431 zu *Basel* sich eine Synode versammle, welche die Reformen ausführe, die schon in *Konstanz* hätten ausgeführt werden sollen.

Raum hatte indessen *Martin V.* diese Synode ausgeschrieben und den Kardinal *Julian Cesarini* als Präsidenten derselben ernannt, starb er, bevor die *Basler-Synode* zu Stande kam (am 20. Februar 1431).

Der Tod *Martins V.* veranlaßte Verzögerung, obgleich sein Nachfolger *Eugen IV.* seine Absicht, die Synode abzuhalten, sogleich aussprach und seinen Legaten in *Böhmen*, den Kardinal *Julian Cesarini*, einen sehr gelehrten und einsichtsvollen Mann, zum Präsidenten des Konzils ernannte. *Eugen IV.* hielt also fest an dem von *Martin V.* bestimmten Konzils-Präsidenten. Von seiner Seite wurde der Synode kein Hindernis in den Weg gelegt, aber es war eine unheilvolle Zeit.

An seinem Krönungstage (12. März 1431) hatte *Eugen IV.* den Kardinal *Cesarini* als Legaten bei den *Husiten* und in *Basel* bestätigt und ihn zu genauer Berichtserstattung aufgefordert; denn er dachte bereits an einen andern Ort des Konzils, da sein Vorgänger mit dem griechischen Kaiser *Johannes Paläologos* einen Vertrag geschlossen hatte, demzufolge eine Unionsynode in einer Stadt der unteritalienischen Küste, nördlich höchstens bis *Ancona*, abgehalten werden sollte, zwei allgemeine Konzilien aber nicht gleichzeitig tagen konnten, die kirchliche Union mit den Griechen vor ihm eine Herzensangelegenheit, für die er auch die größten Opfer zu bringen bereit war.

Einmal waren schon die politischen Verhältnisse äußerst ungünstig für eine Synode; *England* und *Frankreich* setzten

den langen Kampf immer fort. Dazu hatte Frankreich damals einen geistesschwachen König (Karl VII.); innerliche Kriege durch die Herzoge von Burgund und Orleans waren dazu gekommen. Es war die Zeit, in der England so große Eroberungen in Frankreich machte, daß Frankreich nur noch durch die Jungfrau von Orleans gerettet werden konnte (1429).

In Rom selbst war Eugen VII. keineswegs in jener Lage, die ihm möglich gemacht hätte, die Kirche frei und ungehindert zu regieren; denn die Colonna empörten sich gegen ihn und bereiteten ihm viele Schwierigkeiten. Auf der andern Seite war eine äußerst gereizte Stimmung gegen den päpstlichen Hof überhaupt wach geworden, die dadurch erhöht wurde, daß die erwartete kirchliche Verbesserung nicht eintrat.

Dazu kam noch der Umstand, der wesentlich beitrug, daß diese Synode keine sehr guten Früchte brachte: die wenigsten Bischöfe erschienen in Person, sondern vertreten durch Abgeordnete.

Zu Konstanz hatte man 20 Erzbischöfe, 92 Bischöfe, 124 Aebte, 200 Doctoren gezählt (es sollen 18,000 Geistliche dort gewesen sein); in Basel wohnten z. B. der 24. Sitzung nur 10 Bischöfe und 23 Aebte an; nur 14 Bischöfe wohnten der zweiten Sitzung vom 15. Februar 1432 an; der sechsten Sitzung am 6. September wohnten 32 Bischöfe an (Möhler R.-Gesch.).

Es fanden sich auf diese Weise zu Basel viele Männer ein, welche die gehörige Erfahrung nicht hatten, denen der ganze Umfang jener zarten Rücksichten fehlte, die ein Bischof, besonders in seiner Stelle dem Papste gegenüber, haben soll.

Am festgesetzten Tage hatte sich nur ein einziges Mitglied eingefunden, der Abt von Vercelli (3. März 1341). Nicht einmal der Basler Bischof, sondern dessen Generalvikar, mit dem Abte von Vercelli, vollzog die Eröffnungsfeierlichkeiten. Nur langsam kamen mehrere Väter zur Synode. Es erschienen aber umsomehr solche Männer in Basel, deren Beruf sie eben nicht nach Basel getrieben hätte, Priester und Laien aus allen Gegenden, die nur die schon vorhandenen Leidenschaften noch mehr aufregen wollten. Doch es fand sich allmählig eine zwar an sich kleine, aber doch hinreichende Versammlung zu dieser Synode ein. Es sprach sich aber sogleich ein Mißtrauen gegen den Papst aus, welches das Schlimmste andeutete.

Uebertriebene Schilderungen dieser Stimmung wurden nach Rom gebracht, so daß der Papst auch Mißtrauen faßte und so konnte ganz gewiß nichts Gutes erwartet werden.

Der Papst dachte daher sogleich anfangs daran, diese Synode aufzuheben und nach Bologna zu verlegen. Kaum aber war das Gerücht davon nach Basel gekommen, als man sich dagegen wehrte und die Beschlüsse von Konstanz erneuerte, daß der Papst dem Konzilium unterworfen sei.

Erst auf ein neues Schreiben des Papstes kamen immer wieder einzelne Prälaten und Deputierte von Universitäten. Der Kardinal-Legat erschien sofort und schickte den Canonicus Jean Beau-Père (Pulchri Patris) von

Besançon nach Rom, um den Papst über die Sachlage zu benachrichtigen. Dieser entwarf eine so ungünstige Schilderung, daß Eugen zweifeln mußte, ob je in Basel etwas Ordentliches zu Stande kommen könne.

Zudem hatten die Griechen Union angeboten mit dem Wunsche, daß die Unions-Synode in einer ihnen näher gelegenen Stadt abgehalten werde. Darum beschloß Eugen, die noch nicht eröffnete Synode von Basel nach Bologna zu verlegen — ohne Verletzung der Konstanzer Dekrete. Allein unterdessen hatten die Sitzungen in Basel faktisch begonnen. Die Baseler bestritten dem Papst das Recht, ohne ihre Zustimmung das Konzil zu verlegen.

Lange, zum Teil heftige Debatten erfolgten. Der Kardinal-Präsident selbst sprach sich sehr entschieden gegen den Papst aus, und Eugen sah sich endlich veranlaßt in dem Dekret: „Decrevimus et declaramus“, die Existenz des „Basileense“ anzuerkennen. — Dieses Dekret wurde in der 16. Sitzung 1434 verlesen und zugleich bestätigte der Papst die bisherigen Beschlüsse der Baseler mit der Klausel, so weit sie die Reform der Kirche, die Herstellung der Union, und die Ausrottung der Häresie betreffen, — d. h. mit Ausschluß der zu Basel repetierten Konstanzer Dekrete.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Lücke in unserer Litteratur.

(Aus dem „Feiburger Kirchenblatt.“)

Wir sind glücklich, eine Reihe vorzüglicher, auch für den gebildeten Laien verständlicher Apologien zu besitzen. Um so baldiger ist man zu Ende, wenn man nach guten Biographien von Männern sucht, welche ebenso tüchtige Naturwissenschaftler, Aerzte, Juristen, Philologen, wie brave, überzeugungstreue Katholiken gewesen sind. Es fehlt der Kirche keineswegs an solchen Männern. Soviel der Schreiber dieser Zeilen weiß, hat das astronomische Trio: Secchi († 1878), Heis († 1877) und Leverrier († 1887) zwar den Ruhm, Astronomen ersten Ranges gewesen zu sein, allein eine Biographie von einem oder dem andern, wie sie der Männer würdig und wie sie etwa für Studenten der Naturwissenschaften zu wünschen wäre, ist wohl noch nicht geschrieben. Hirtl, N u ß b a u m und v. K i n g s e i s gelten als Autoritäten in der Medizin. Nur der letztere besitzt in den vier Bänden („Erinnerungen des Dr. Joh. Nep. v. Kingseis“ (Regensburg 1886—91) eine Art Biographie. Der vor drei Jahren verstorbene hochberühmte P a s t e u r wurde einmal gefragt: „Wie ist es Ihnen möglich, die Resultate ihrer wissenschaftlichen Forschungen mit der Lehre und der Anschauung der Bibel in Einklang zu bringen?“ Pasteur antwortete: „Lesen Sie erst einmal die heilige Schrift und alle Kommentare der Exegeten, dann ich will auf ihre Frage antworten. Für jetzt kann ich Ihnen nur so viel sagen: Alle meine Studien und Forschungen haben mich bis jetzt dahin gebracht, daß ich so ziemlich den Glauben eines bretonischen Bauern habe; ich zweifle aber nicht, hätte

ich noch weiter studiert und geforscht, so würde ich's zum Glauben einer bretonischen Bäuerin gebracht haben." — Wie lange wird's dauern müssen, bis dieser vortreffliche Gelehrte und Katholik eine gute Biographie erhalten wird?

Emanuel v. Ketteler, der große Bischof von Mainz, hätte wohl schon lange seine Biographie als Sozialpolitiker, wenn er nicht Bischof gewesen wäre und mit beiden Füßen auf dem Boden der Kirche stünde. Noch manche Namen ließen sich an die genannten anreihen, Namen aus allen Wissensgebieten. Diese Männer waren durch ihr Leben und ihre Arbeiten Lebendige Apologien unserer Kirche. Sie sind gestorben! Die Biographie stellt sie auf ihren Posten zurück. Der undankbaren Vergessenheit anheimgefallen, können sie der Kirche den Ritterdienst der Verteidigung nicht leisten. Deshalb wäre sehr zu wünschen, daß solche Koryphäen in den profanen Wissenschaften durch gute Biographien wieder zum Leben erweckt würden. Haben diese Männer im Leben es oft genug wegen ihres Glaubens von den Gegnern erfahren müssen, nebenhinaus gesetzt und totgeschwiegen zu werden, so sollte ihnen doch von den Freunden nicht das gleiche Los bereitet werden.

Für den angehenden Naturwissenschaftler, Philosophen und Juristen aber gibt es kaum einen besseren Schutzengel auf dem nicht ungefährlichen Weg seiner akademischen Studien, als die Vita eines Mannes, der Glauben und Wissen, Frömmigkeit und Fachgelehrsamkeit mit einander im Leben zu vereinigen mußte. Wie gern griffe der Seelsorger, der mit gebildeten Laien zusammentrifft, nach solcher Biographie, um sie zur Lektüre herzuliehen! Wie mancher Nutzen ließe sich damit stiften!

Die Anforderungen freilich, die an einen solchen Biographen gestellt würden, sind nicht gering; der Klippen, die er zu vermeiden hat, sind viele. Ein buchhändlerisches Geschäft ließe sich am Ende auch nicht machen. Allein so wenig sich die Arbeit in materieller Hinsicht lohnte, um so reicher mußte der moralische und übernatürliche Gewinn sein!

Kirchen-Chronik.

Schweiz. Piusverein. (Mitgeteilt.) Um bereits bestehende Mißverständnisse zu beseitigen, finden wir uns veranlaßt, öffentlich zu erklären, daß der von Hochw. Herrn Bianchini, Pfarrer in Gandria (Tessin) auf Ende Februar angeregten und organisierten Pilgerfahrt nach Rom der Piusverein gänzlich fern steht und sie ohne dessen Verantwortlichkeit durchgeführt wird. Dagegen hat der Zentralvorstand genannten Vereines in seiner Sitzung vom 4. Januar abhin die Veranstaltung einer großen Schweizerpilgerfahrt nach Rom für das Jubiläumsjahr 1900 in bestimmte Aussicht genommen.

Pilgerfahrt nach Freiburg. (Mitget.) Infolge der unerwartet zahlreichen Beteiligung an der Canisiusfeier in Freiburg, und namentlich mit Rücksicht auf die außerordentlich große Nachfrage um Logis III. Klasse mußten die ur-

sprünglich publizierten Reiseaufsätze für II. und I. Klasse zu Ungunsten der Pilgerfahrtskasse bedeutend reduziert werden. Die vor auszusehende Mehrausgabe, die der Kasse des Piusvereins hieraus erwachsen ist, beträgt nun nach der von Dr. Zelger in Luzern geführten und vom Zentralvorstand des Piusvereins in seiner Sitzung vom 4. Januar einmütig genehmigten Rechnung zirka 2000 Fr. Da die z. B. in Freiburg vorgenommene Kollekte das Defizit nicht im entferntesten zu decken im Stande ist, so darf der Piusverein, der nun das allseitige Gelingen der Pilgerfahrt sich unbestrittene Verdienste erworben und zahlreichen Glaubensgenossen die Teilnahme an der unvergeßlichen Feier ermöglicht, auf allseitige Anerkennung und schuldige Dankbarkeit des gesamten katholischen Schweizervolkes rechnen. Allfällige Gaben nimmt der Zentralkassier Graf in Luzern gerne entgegen.

Luzern. (Korresp. *) Ein offenbar berufener Einsender in Nr. 1 der „Kirch.-Ztg.“ gibt Antwort auf die in Nr. 52 verfl. Jahres meinerseits gestellte Anfrage betreffend den Stand der staatskirchlichen Frage. Die Promptheit, womit diese Antwort erfolgte, verdient alle Anerkennung. Nun wissen wir, woran wir sind: es geht etwas und wir wollen mit aller Zuversicht den in Vorbereitung befindlichen Vorlagen entgegensehen.

Der erste Absatz der D-Einsendung hätte für unsern Zweck vollkommen genügt. Die weiteren Bemerkungen verstrahlen eine etwas unwirksame Stimmung, wie sie sich bei Einem, der wirklich intensiv arbeitet, einstellen kann, wenn ein ungebetener Besuch kommt. Wenn ich also gestört habe, so bitte ich ergebenst um Nachsicht.

Was die Qualifikation „oberflächlich und konfus“ des von mir zitierten und zur Berücksichtigung empfohlenen „Memorials“ betrifft, mögen sich der Verfasser, der es redigiert, die Pastoralregionalen Surenthal, die es publiziert, und die Juratenkonferenz des Landkapitels Sursee, die dasselbe geprüft und genehmigt hat, für diese äußerst schmeichelhafte Note bedanken. Das Memorial ist übrigens, wie es selber besagt, „weit entfernt, irgendwie einer der maßgebenden Auktoritäten Vorschriften zu geben“; es will nur das Material, das bei der Lösung der obschwebenden Angelegenheit in Frage kommt, sammeln und zur Behandlung der Materie anregen. Sache eines höhern Verstandes wird es bleiben müssen, Licht in das „konfuse“ Chaos zu bringen und die Knoten zu lösen, welche eine einseitige Hineinregiererei des Staates in kirchliche Dinge um die kirchliche Freiheit auch in unserm Heimatkanton in längst entschwundenen Zeiten geschlungen hat. Das dürfte nun nicht mehr zu frühe sein, nachdem das gegenwärtige konservativ-katholische Regime schon das 25jährige Jubiläum hinter sich hat. Soviel ich mich erinnere, wurde uns damals vor dem Umschwung so etwas wie „Revision der

*) Für letzte Nr. zu spät.

staatskirchlichen Gesetzgebung" in Aussicht gestellt. Selbstverständlich trifft die jetzigen leitenden Persönlichkeiten keine Schuld, daß wir noch nicht so weit sind. Aber es braucht sich auch niemand aufzuregen, wenn sich einmal auch Einer von unten um den Stand der Sache bekümmert und Nachfrage hält. Das heißt doch noch nicht „hineinreden und hineinregieren“, mit Verlaub! Daß hiezu ein einfacher Landpfarrer weder durch seine „Stellung“ noch durch seinen „Verstand“ berufen sei, ist ja klar. Wenn dann die Revisionsvorlagen, die wir mit Genuß erwarten, so weit gediehen sind, daß sich dann auch die untersten Schichten damit zu befassen anfangen, dürften minderbegabte „Leute“ vielleicht dazu herangezogen werden, die angebahnte Lösung der Frage dem populären Verständnis näher zu bringen. Hoffen wir vorläufig das Beste. Dem Herrn D-Einsender freundlichen Gruß! S.

Bern. Im Jura erscheint ein neues Blatt zur Bekämpfung des Alkoholismus. Es wird von dem Hochw. Herrn Pfarrer Rossé in Saulcy redigiert und trägt den Namen „Le Reveil Suisse“. „Möge das Blatt“, schreibt der Hochwürdigste Herr Diözesanbischof an den Redaktor des „Reveil“, eine christliche und charitative Aufgabe erfüllen und viele Seelen auf den Weg der Pflicht und der Tugend zurückführen!“

Freiburg. (Korresp.) Am 12. Januar hat die theologische Fakultät dem Hochw. P. Hilarin Felder aus Luzern, Lektor im Kapuzinerkloster zu Freiburg, die Doktorwürde verliehen. Die Promotion erfolgte auf Grund einer musterhaften, aus einem größtenteils noch ungedruckten gewaltigen Quellenmaterial bearbeiteten Inauguraldissertation über „die Anfänge des wissenschaftlichen Studiums im Franziskanerorden“, sowie der vorschriftsgemäßen, auf drei Tage sich erstreckenden öffentlichen Prüfung, in welcher der Kandidat auf den verschiedenen Gebieten der Theologie sich als außerordentlich tüchtig erwies. P. Hilarin hat denn auch den Lorbeer mit Glanz errungen; die Examenjury, aus fünf ordentlichen Professoren bestehend, hat ihm die erste Note — präclarissime — zuerkannt; was um so bedeutungsvoller ist, da man bei der Bemessung der Prädikate hier sehr streng ist.

Dieses Resultat ist eine verdiente Ehre für den jungen Doktor, zu der wir ihm herzlich gratulieren. Es ist aber zugleich eine wohlbegründete Freude für den Kapuzinerorden. Seit den Tagen der Gründung haben die Kapuziner der Universität Freiburg eine sehr wohlthuende Sympathie entgegengebracht und aus der Reihe der Ordenskleriker zahlreiche strebsame und hoffnungsvolle Schüler der theologischen und philosophisch-historischen Fakultät zugesendet.

— (Eingesandt). **Zweck der schweizerischen Wallfahrt nach Rom.** Der allgemeine Zweck der Wallfahrt ist: 1. am doppelten Papstjubiläum, am diamantenen Priesterjubiläum, sowie am 20-jährigen Jubiläum der Wahl und Krönung Leo XIII. teilzunehmen und die Freude unseres gemeinsamen Vaters zu teilen; 2. dem hl. Vater Leo XIII. zu danken

für alles, was Seine Heiligkeit seit Jahren für die Beförderung des Canisiusjubiläums, besonders durch die Veröffentlichung der ewig denkwürdigen Canisiusencyklika gethan hat. Es geziemt sich, daß auf das herrliche Rundschreiben eine Antwort gegeben werde, was am besten durch eine Wallfahrt geschieht. In der Audienz, welche Sr. Gnaden, der Hochwürdigste Bischof von Chur vor einigen Wochen bei Sr. Heiligkeit hatte, drückte Leo XIII. seine große Freude über diese Schweizer-Rom-Pilgerfahrt aus.

Geben wir dem hl. Vater den Beweis, daß die Katholiken der Schweiz einig sind und nehmen wir zahlreich an der Wallfahrt teil. Sr. Gnaden, der Bischof von St. Gallen, Dekan des schweizerischen Episkopates, hat durch ein Empfehlungsschreiben für die Pilger eine feierliche Audienz für die Pilger vom hl. Vater erwirkt.

Wer weiß, ob Leo XIII. im Jahre 1900 noch lebt, oder ob dann die Zeiten ruhig und für eine Wallfahrt günstig sein werden? Wer den großen Papst Leo XIII. noch sehen will, thut sicherer, wenn er jetzt die Romwallfahrt macht.

Also auf nach Rom! Der sel. Canisius hat sieben mal die ewige Stadt besucht; er war der intime Ratgeber von vier Päpsten; folgen wir ihm nach; besuchen wir die Stätte, wo Canisius für die deutschen Völker so sehr gebetet hat, und wo er himmlischer Erscheinungen, wie des hl. Herzens Jesu, der allerseligsten Jungfrau, der hl. Apostel Petrus und Paulus gewürdigt worden ist.

Auf also nach Rom unter dem Schutze des sel. Canisius!
— Es lebe der Jubelpapst Leo XIII.!

Zürich. Verband der kathol. Männer- und Arbeitervereine. Das Zentralkomitee hat sich in seiner Sitzung vom 3. Januar folgendermaßen konstituiert: Präsident: Pfarrhelfer Meyer, Winterthur; Vizepräsident: A. Lautenschlager, Zürich; Aktuar: Dr. A. Erb, Zürich; Kassier: Paul Zureich, Zürich. Weitere Mitglieder: Dr. C. Mellinger, Zürich; Pfarrer Herger, Wald; Kraushaar, Winterthur.

Deutschland. Baden. Einen Einblick in die Stellung der Pfarrgeistlichkeit in Beziehung auf ihre Wahlart und Dotierung gewähren uns folgende Pfründeauschriften:

I. Ebringen, Dekanats Dreifach, mit einem Einkommen von 3101 Mk., außer 119 Mk. 37 Pfg. Gebühren für 145 Fahrtage, worunter 10 Mk. 26 Pfg. für 14 auf der Pfarrei ruhende Fahrtage, und mit der Verbindlichkeit, einen Vikar zu halten. Auf der Nutzung des Pfarrgartens, welche in der Berechnung des Pfründeeinkommens nicht inbegriffen ist, ruht die Verpflichtung, 12 Fahrtage (2 Aemter und 10 hl. Messen) abzuhalten und ein Almosen von 34 Mk. 29 Pfg. jährlich zu geben. Auch hat der künftige Pfründnießer für die bevorstehende Reparatur des Pfarrhauses eine Provisoriumschuld von 3000 Mk. in jährlichen Raten von 250 Mk. auf Kapital und 4 1/2 % Zins an den Grundstock der Pfarrei, ferner eine Provisoriumschuld von 290 Mk. 87 Pfg., herührend von Kosten für Wiederherstellung der Pfarrgarten-

mauer, in jährlichen Raten von 50 Mk. auf Kapital und $4\frac{1}{2}\%$ Zins an den Kirchenfond Erbringen zu tilgen. — Die Bewerber um diese Pfründe haben ihre mit den vorgeschriebenen Zeugnissen belegten und an Seine Königliche Hoheit den Großherzog gerichteten Bittgesuche um Präsentation von Seiten Allerhöchstdesselben innerhalb sechs Wochen durch ihre vorgesetzten Dekanate bei Großherzoglichem Ministerium der Justiz, des Kultus und des Unterrichtes einzureichen.

II. **Inzlingen**, Dekanats Wiesenthal, mit einem Einkommen von 2793 Mk. außer 123 Mk. 24 Pfg. Gebühren für 152 gestiftete Fahrtage, wovon 91 mit einer Persolutionsgebühr von 63 Mk. 39 Pfg. auf dem Pfründeeinkommen selbst ruhen, und mit der Verbindlichkeit, einen Vikar zu halten.

III. **Zell a. H.**, Dekanats Offenburg, mit einem Einkommen von 4408 Mk. außer 294 Mk. 41 Pfg. Gebühren für 281 gestiftete Fahrtage und mit der Verbindlichkeit, zwei Vikare zu halten. Außerdem hat der künftige Pfründnießer eine restliche Provisoriumsschuld von 267 Mk. 45 Pfg. durch jährliche Abgabe von 50 Mk. auf Kapital und 4% Zins an den Wallfahrtskapellenfond Zell a. H. zu tilgen.

IV. **Grombach**, Dekanats Waibstadt, mit einem Einkommen von 1994 Mk. außer 153 Mk. 51 Pfg. Gebühren für 117 gestiftete Fahrtage und mit der Verbindlichkeit, einen Vikar zu halten. — Die Bewerber um diese der Terna unterworfenen Pfründen haben ihre mit den vorgeschriebenen Zeugnissen belegten und an Seine Königliche Hoheit den Großherzog gerichteten Bittgesuche um Designation von Seiten Allerhöchstdesselben innerhalb sechs Wochen durch ihre vorgesetzten Dekanate bei Großherzoglichem Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichtes einzureichen.

Frankreich. Man vernimmt den Tod eines der hervorragendsten Rechtsgelehrten und Rechtsanwalts Frankreichs, **Henri Boissard**, von dem seine Kollegen sagten, daß jede Sache, die er in die Hand nehme, gewonnen sei, der aber gleichzeitig ein überzeugungstreuer Sohn der katholischen Kirche war. Seinem Wunsche gemäß wurde der Verstorbene im Habit des dritten Ordens des hl. Franziskus und in einem ganz rohen Holzarge, ohne Blumen- und Kranzpenden, zu Grabe getragen. Die Pariser Presse saß, daß mit ihm eine Leuchte der Rechtswissenschaft dahingegangen.

England. Ritualisten und Protestanten in der englischen Hochkirche befähden sich immer schärfer. So hat die protestantische Church Association neuestens auf den 24. Januar 1898 einen allgemeinen Buß- und Betttag anberaumt als Einleitung zu einer geplanten Aktion gegen eine Anzahl ritualistischer Bischöfe, gegen deren Verhalten das Publikum mobil gemacht werden soll; gleichzeitig ist beabsichtigt, die neuordinierten Geistlichen und, wenn möglich, die Kandidaten für anglikanische Ordensgesellschaften in streng protestantischem Sinne zu beeinflussen. An die protestantischen Eltern ergeht ferner die Mahnung, ihre Kinder nicht zur Konfirmation zu schicken, wenn diese Zeremonie nach ritualistischer Art vollzogen wird.

Trotz aller Bemühungen wird es aber den protestantischen Eiferern nicht gelingen, den Ritualismus zu unterdrücken. Der intelligenteste Teil der englischen Landeskirche, Geistliche und Laien, ist dem Ritualismus ergeben, und dieser wird unzweifelhaft so lange seinen Weg gehen, bis die Ritualisten einsehen, daß sie nur noch bei der katholischen Kirche landen können. Jedenfalls wird die Bewegung den Tag der Entstaatlichung der englischen Kirche näher bringen, und wenn die englischen Geistlichen erst ihre Differenzen in Glaubenssachen öffentlich zum Austrag bringen können, dann wird das ohnehin rissige Gebäude ihrer Kirche bald ganz auseinander fallen. („Vaterland“).

Kleinere Mitteilungen.

Der Papst und Kanada. Leo XIII. hat ein Schreiben erlassen, das die Schulfrage der Provinz Manitoba in Kanada betrifft. Die dortige liberale Regierung hat seit 1890 die konfessionellen Schulen durch „nationale“ zu ersetzen gesucht und bei den Wählern Unterstützung gefunden. Die englische „Times“ bewundert die Festigkeit des Papstes in der Verteidigung der Grundsätze, wie auch seine Klugheit im Urteil und seine veröhnliche und praktische Gesinnung in der Anwendung der Prinzipien und nennt seine Ratschläge ausgezeichnet.

Kreuzschwestern. Die Zahl der zur Kongregation vom hl. Kreuz gehörenden Professschwestern ist nunmehr auf 2855 gestiegen. Sie verteilen sich wie folgt: Mutterhaus in Jengenbohl 1212; Provinzen: Oberösterreich 532, Baden-Hohenzollern 368, Böhmen 272, Steiermark 257, Mähren 159 und Slavonien 55.

Während des abgelaufenen Jahres starben 65 Professschwestern, darunter 14 Schweizerinnen (3 Luzernerinnen, 2 Aargauerinnen, 4 St. Gallerinnen u.)

Das Verzeichnis der Professschwestern des Mutterhauses in Jengenbohl allein umfaßt im neuesten „Schematismus“ 35 Seiten. Generaloberin: Pankratia Widmer (geb. 1843, Prof. 1864); Generalrätinnen: Aniceta Regli (Assistentin), Salesia Weber (Hausoberin), Gustavina Martin (Novizenmeisterin), Martina Burch, Hyazintha Zoller, Marina Lehner; Sekretärin: Adelheid Scherer.

Provinz-Vikarinnen: für Baden: Konrada Bilger in Hegne bei Konstanz; für Oberösterreich: Borromäa Hillenbrand; für Steiermark: Concordia Fischer; für Böhmen: Eduarda Feuchtnier; für Slavonien: Madegundis Polz.

Gottes Segen walte fort und fort über dieser schönsten und blühendsten Gründung des sel. P. Theodosius!

Opfer der katholischen Missionen. Wahrhaft groß ist der Opfermut der katholischen Missionäre, welche, dem wahren Wohle der Menschheit sich widmend, nicht nur ihre Habe und ihr Heim verlassen haben, sondern selbst Gesundheit und Leben dem Dienste der Nächstenliebe weihen. Beredtes Zeugnis von diesem Opfermute, von dieser heroischen Hingabe für das Wohl armer, verlassener Menschen legt

die kleine Statistik über die Opfer der Zambesi-Mission ab, welche das letztersehene Heft (Nr. 3) der katholischen Missionen brachte; dieselben berichten also: Seit Gründung der Zambesi-Mission (Ober-Zambesi 1879/80, Unter-Zambesi 1881) sind bis zum März 1897 in der Mission selber nicht weniger als 53 Jesuiten, nämlich 32 Patres, 19 Brüder und 2 Scholastiker, fast alle noch in den besten Jahren, dem mörderischen Klima erlegen. Eine solche Todesernte innerhalb eines Zeitraumes von nur 17 Jahren hat wohl kaum eine Mission der Neuzeit aufzuweisen. Von diesen 53 waren 17 Deutsche und Oesterreicher. Die Mission des Unter-Zambesi allein zählt 25 Gräber, die der Schwestern nicht gerechnet.
(K. Bztg.)

Kirchenamtlicher Anzeiger.

Bei der bischöfl. Kanzlei sind ferner eingegangen:

1. Für die Sklaven-Mission:

Von Aarau Fr. 10, Subingen 10, Beinwil (Aargau) 30, Ober-Rüti 12, Heilig Kreuz (Luzern) 4, Julenbach 24, Hochdorf 85, Entlebuch 40, Ushufen 33, Rheinfelden 14, Würenlingen 20, Altishofen 20, Büron 40, Wyfen 11. 25, Auw 46, Boswil 40, Escholzmatt 103. 50, Buttisholz 32, Sommeri 31, Eggenwil 14, Pelagiberg 20, Homburg 20, Kaisen 20, Großdietwil 35, Schneifingen 35 50, St. Pantaleon 7. 50, Beinwil (Solith.) 10, Leutenmerken 12, Ruswil 84. 31, Oberbuchfitten 20, Büßerach 22, Oberkirch (Solith.) 20, Rodersdorf 9. 50, Härtingen 11 50, Inwil 35. 30, Horw 36. 50, Root 25, Weggis 27, Schöb 50, Solothurn (Pfarrgemeinde) 65, Walterswil 5. 50, Geiß 10 30, Bettlach 10. 60, St. Urban 12, Oberkirch (Luzern) 11. 50, Adligenschwil 15. 50, Werthbühl 8, Grenchen 11. 30, Rohrdorf (Künten) 56, Neudorf 30, Reiden 30, Baden 42. 50, Meltingen 5. 50, Ebikon 34, Tänikon 27, Dietwil 35, Sarmenstorf 87, Eins 32, Abtwil 35, Wislikofen 22. 70, Hagenwil 38, Blauen 8. 25, Güttingen 12, Stetten 8, Epauwillers 8, Montignez 5, Jusikon 20, Klingnau-Roblenz 23, Sulgen 17. 20, Luterbach 8. 50, Kleinwangen 20, Richenthal 28, Restenholz 10, Hägendorf 50, Kriegstetten 51, Zuchwil 7. 50, Adligenschwil 13, Hellbühl 23, Lunthofen 22, Hermetschwil 9, Winznau 17, Gebensdorf 11, Rickenbach (Thurgau) 32. 40, Menznau 30, Sulz 20, Bettwil 9. 75, Pfeffikon 41, Muri 72. 50, Triengen 25, Fischingen 50, Laupersdorf 23. 30, Saulcy 15, Müswangen 15, Kirchdorf 50, Dulliken 9, Eiken 28, Bremgarten 45, Sempach 30, Hitzkirch 100, Meyerskappel 34. 80, Lengnau 30. 60, Lommis 22. 50.

2. Für das Priester-Seminar:

Von Nottwil Fr. 100, Eggenwil 20, Würenlingen 3. 70, Beinwil (Solith.) 35, Eins 60, Saulcy 105, Undervelier 15, Kirchdorf 50, Sempach (Kapl.) 44.

3. Für Peterspfennig:

Von Kreuzlingen Fr. 8. 50, Altishofen 20, Büßerach

22, Kriens 25, Solothurn 155, Sulz 10, Kirchdorf 20, Doppleschwand 18, Saulcy 10, Montsevelier 15. 70.

4. Für das heilige Land:

Von Kriens Fr. 17, Meltingen 5, Sarmenstorf 20, Richenthal 22, Sulz 11, Saulcy 10, Soubey 10.

Gilt als Quittung.

Solothurn, den 14. Januar 1898.

Die bischöfliche Kanzlei.

Zuländische Mission.

a. Ordentliche Beiträge pro 1897.		Fr.	St.
Uebertrag laut Nr. 2:		65,544	51
Kt. Aargau: Bremgarten, Gabe von Jgfr. B. D.		100	—
Lengnau 50, Wislikofen 22		72	—
Kt. Appenzell: Appenzell 481, Kloster M. zu den Engeln 30, Haslen 19		530	—
Kt. Baselstadt: Nachtrag		100	—
Kt. Baselland: Therwil		29	—
Kt. St. Gallen: Flawil		50	—
Kt. Luzern: Stadt, I. Kloster zu St. Anna		20	—
" Ungenannt durch B. B.		30	—
" Stift im Hof		200	—
Ettiswil 80, Geis, nachträglich 4. 35, Triengen 100		184	25
Von C. G.		100	—
Kt. Schwyz (March): Feussisberg		70	35
Kt. Solothurn: Stadt Solothurn 700, Beinwil 10, Biberist 140. 30, Bärschwil 12, Schönenwerd 125		987	30
Kt. Tessin: Sammlung durch den kantonalen Direktor, Hochw. Hr. Arcipreta Bianchetti		1649	—
Kt. Uri: Realp		80	—
Kt. Wallis: a. von Oberwallis durch Hochw. Hrn. Domh. Zenklusen, zweite Sendung		169	20
b. von Mittel- und Unterwallis, durch Hochw. Herrn Pfarrer Jean in Sitten		2837	41
Kt. Zug: Steinhäusern		70	—
		<u>72,823</u>	<u>12</u>
b. Außerordentliche Beiträge pro 1897.			
Uebertrag laut Nr. 1:		37,665	—
Legat des Hochw. Hrn. Defan Gabr. Delalogue sel. in Bionnaz, Kt. Wallis		300	—
Legat der sel. Wittwe Gütat in Rossemaison (bern. Jura)		1000	—
Legat des sel. Hrn. Seb. Chalverat in Chatillon (bern. Jura)		500	—
		<u>39,465</u>	<u>—</u>

NB Mit dem Eintreffen der französischen Kollekte wird die Sammlung für 1897 geschlossen werden, leider! weit unter dem Resultate, welches gehofft ward und nötig wäre!

Der Kassier: J. Düret, Propst.

Blumenfabrik – A. Bättig – Fabrique de fleurs

SEMPACH

Obige Firma, eine der ältesten in dieser Branche, empfiehlt sich der hochw. Geistlichkeit, sowie den Wohlthätern und Freunden des Kirchenschmuckes zur Anfertigung von **Bouquets, Kränzen, Guirlanden** u. zu **kirchlichen Zwecken**. — Bestandteile werden eben- aus geliefert. Geschmackvolle und solide Ausführung wird zugesichert.

La maison mentionnée ci-dessus, une des plus anciennes en Suisse se recommande aux Rev. ecclésiastiques ainsi qu'aux amateurs de décorations d'églises pour la fabrication et livraison de **fleurs d'églises**. On livre aussi les parties pour la fabrication. Exécution solide et bien soignée. (5^o)

Im Verlage der Jos. Kösel'schen Buch- handlung in Kempten beginnt soeben zu erscheinen eine

Neue Subskription

auf die

* Band- Ausgabe

der

Bibliothek der Kirchenväter

Auswahl der vorzüglichsten patristischen Werke in deutscher Uebersetzung, herausgegeben unter der Oberleitung von **Dr. Valentin Thalhofer**. Vollständig in 30 Bänden. Jeder Subskribent erhält die 3 letzten Bände gratis. Jede Woche erscheint 1 Band. Preis des ganzen Werkes brosch. M. 161.60. in Ganzleinwand gebd. M. 225.60. in Halbbranz gebd. M. 241.60. bei sofortiger Barzahlung weitere Preis-Ermäßiguna

Jeder einzelne Kirchenvater sowie jeder einzelne Band ist auch einzeln käuflich.

Näheres über diese neue Subskription auf das für jeden Theologen wichtige, von den höchsten kirchlichen Autoritäten auf's wärmste empfohlene patristische Sammelwerk enthält unser **Prospekt** sowie unser **Kurzer Bericht** über die „Bibliothek der Kirchenväter“ (32 S.), welcher gratis und franco, ferner unser **aussführlicher Bericht** (112 S.), welcher gegen Entsendung von 20 Pf. durch jede Buchhandlung oder direkt von der Verlagsbuchhandlung zu beziehen ist.

Abonnements auf die „Neue Subskription auf die Band-Ausgabe der Bibliothek der Kirchenväter“ nimmt jede Buchhandlung des In- und Aus- landes entgegen.

Eine katholische Tochter

mit guten Zeugnissen versehen, empfiehlt sich bei der Hochwürdigen Geistlichkeit für die **Kirchenschneiderei**.

Zu erfragen bei **Katharina Bürgisser**, Kirchenschneiderin, 4^s Baar, St. Zug.

HARMONIUMS

à Fr. 110, 160, 200, 250, 300, 400, 575 bis 3000.

Ältere

Harmoniums à Fr. 50, 70, 100, 125 etc.

Wir geben neue und ältere Harmoniums auch in Amortisation und Miete per Monat à Fr. 4, 5, 6, 8, 10 ab. (142¹⁴)

Pianos

à Fr 550 bis 2200.

Wir geben solche zu denselben Bedingungen ab, wie die Harmoniums.

Den Herren Geistlichen, kathol. Klöstern und Instituten gewähren wir besondere Vorteile.

Cataloge stehen gratis zur Verfügung.

Gebrüder Hug & Cie., St. Gallen.

Zu beziehen in der Buch- und Kunst-Druckerei Union, Solothurn:

Das soziale Uebel der Trunksucht und des Wirkshauseslebens der Gegenwart, von J. Müller, Domherr	Preis —.20
Die Trunksucht, von K. Wegel	„ —.25
Friedensblüten, Gedichte gemischten Inhalts von C. J. Eisenring	„ 1.—
Blicke in das Menschenleben, von W. Pina	„ —.80
Marienfronne, Perlen und Blüten aus dem deutschen Dichtergarten	„ —.80
Der Bücherfranz, Erzählung für das Volk	„ —.50
Jubilaumsbüchlein Pappst Leo XIII	„ —.20
„Schicket die Kinder täglich in die hl. Messe“	„ —.10
Das fromme Gretchen, von J. Wipfli	„ —.10
Unterricht vom hl. Sakrament der Firmung, mit einem Anhang von Gebeten	„ —.10
Der jetige Niklaus von der Flüh, Predigt von Bischof Fiala	„ —.05

E. ZBITEK

Neustift bei Olmütz (Österreich).

Erzeugung heil. Gräber, Lourdes- u. Fronleichnam-altäre. Von Sr. Heiligkeit Pappst Leo XIII. ausgezeichnet. Anerkennung der katholisch-theologischen Akademie in Petersburg, der deutschen Mission in Konstantinopel. Als Kunstgegenstand zollfrei. Illustrierter Preiskurant franko. 139⁹



Tauf-Register,
Erst-Kommunikanten-Register,
Firm-Register,
Ehe-Register,
Sterbe-Register

— auf Wunsch eingebunden —

liefern in beliebiger Bogenzahl prompt in sauberer, solider Ausführung

Buch- und Kunst-Druckerei „Union“.

Kirchenharmonium,

prachtvolles Gehäuse, schöner Ton, leichte Spielart, 7 Register, ist wegen Mangel an Platz für **Fr. 350** sofort zu **verkaufen**. (Ankaufspreis Fr. 650, neu, Garantie.) Wo, sagt die Expedition. (1¹)

St. Ursen-Kalender für 1898.

Preis: 40 Cts.

Buchdruckerei Union, Solothurn.